

Erscheint  
wöchentlich  
einmal.

# Der Landmann

Redaktion und  
Kanzlei, Omsk,  
Großnyj Put Nr. 2.

Abovement ohne Postzusendung.  
Monatlich . . . . . 15 R. — R.  
Vierteljährlich . . . . . 40 —  
Bestelladresse: Редакция Дер Ландманн  
Омск, Красный Путь № 2.

KREСТЬЯНИН.  
Gebietszeitung der deutschen Bauern Sibiriens.  
Herausgeber Deutsche Sektion beim Omsker Gubkom A.P.N.(B)  
Немецкий областной орган Сибири.

Annoncen und Inserate werden angenommen zum Preise von 10 R. in Gold für die  
Petitzeile bei einmaligem Erscheinen. Bei  
ganzjährigen Inseraten entsprechender  
Nachlaß.

1 Jahrgang.

Omsk, 7. September 1923.

Nr. 29.

## Zur großen Arbeit.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Einhebung der Naturalsteuer sind bald zu Ende. An einigen Orten hat die Abgabe der Steuer bereits begonnen. In kurzer Zeit wird diese große Arbeit im vollem Gange sein.

Es ist äußerst wichtig, daß einerseits die Steuerzahler über die Forderungen, welche vom Staat an sie gestellt werden, im Klaren sind, und anderseits daß diejenigen Leute, die an der Einhebung der Steuer mitwirken, es richtig verstehen, wie die wichtige und schwierige Aufgabe durchzuführen ist.

Die Aufgabe besteht darin, daß von der Landbevölkerung in Naturalien und Geld 400 Millionen Goldrubel für Staatsbedarf eingesammelt werden. Die Gesamtproduktion wird heuer auf etwas über 4 Milliarden Goldrubel geschätzt, so daß die Steuersumme ungefähr einen 10-ten Teil (10%) des Gesamtertrages der Bauernschaft ausmacht. Wenn man diese Summe mit der Gesamtsumme der Steuern vergleicht, welche die Zaren-Regierung von der Bauernschaft einheimste, so ist sie gar nicht groß. Wenn man aber diese Summe als einen Teil der gesamten Staatseinnahmen (1 Milliard 200 Millionen Goldrubel für 1923 — 24) betrachtet, so ist sie bedeutend genug: den dritten Teil sämtlicher Staatseinnahmen geben die von der Bauernschaft eingesammelten Steuern.

Aus dem Gesagten ist zu ersehen, welche große Bedeutung die bevorstehende Steuerkampagne für den Staat hat. Die kleinsten Rückstände, die kleinste Berringerung der Steuersumme, werden dem Staat einen schweren Mangel verursachen. Dieser Mangel wird die Besserung unseres Geldwesens und die Hebung unserer Wirtschaft hemmen. Da aber die Landwirtschaft nur ein Teil unserer Volkswirtschaft ist, wird auch sie in Mitleidenschaft gezogen. Die Steuer ist schwer, aber die Folgen, der Nichtabgabe derselben können, unter Umständen noch viel schwerer sein, sowohl für den Staat, als auch für die Landwirtschaft selbst.

Heuer sind die Steuerzahler besser und leichter daran, als in den vorhergehenden Jahren. In 1921 — 22 mußten die Bauern 13 verschiedene Steuern zahlen und 1922 — 23 noch 3 — 4. Heuer sind alle ehemaligen Geld und Naturalsteuern in die einzige „Einheitliche landwirtschaftliche Steuer“ zusammengefaßt. Dazu hat ein jeder Steuerzahler das Recht, in Geld oder Naturalien, seine Steuer zu bezahlen. Eine mehrmalige Besteuerung wird heuer nicht mehr zugelassen.

Im Gesetz sind Erleichterungen für arme Leute und für schwache Wirtschaften, sowie auch Begünstigungen für tüchtige Wirte vorgesehen.

Der Staat hat alles gemacht, damit die Eintreibung der Steuer schmerzlos und ohne besondere Schwierigkeiten vor sich geht, damit die Steuerlast für schwache Wirtschaften möglichst verringert wird. Die Bauern sollen nicht den Zerfall unserer Wirtschaft herbeiführen, sondern ihre Gesundung fördern.

Wenn heuer bei Einhebung der Steuer die Vorschriften des Gesetzes eingehalten werden und die Zahler ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen, so können wir die besten Erfolge, für die Besserung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage unseres Landes erwarten. Daran ist aber in erster Reihe die Bauernschaft interessiert. Also redlich zur Arbeit.

A. P.

## Tagesskizze.

Am 7/IX—23.

1. Tschewonez . . . . .	2400 (Goldtaler)
1. Goldrubel . . . . .	400
1. Obligation der Staats Goldanleihe .	1000
1. Obligation der Staats Brotanleihe .	140

## Letzte Nachrichten.

### Ein furchtbare Erdbeben in Japan.

Am 1. September abends hat in Japan ein furchtbares, noch nie dagewesenes Erdbeben stattgefunden. Das Zentrum der Erschütterung war der Vulkan A magi einer der bedeutendsten Japans. Die Erschütterungen waren dermaßen stark, daß mehrere große Städte vollständig zerstört wurden.

Die Stadt Yokohama — die größte Handelsstadt Japans, mit einer Einwohnerzahl von nahezu einer Million, — ist vollständig zerstört.

Die Stadt Nagoya (eines der größten Industriezentren, mit ungefähr 400.000 Einwohnern) sowie eine Reihe anderer Städte, sind schwer beschädigt.

Die Hauptstadt Japans Tokio ist fast gänzlich vernichtet: 20.000 Gebäude, die Wasserleitung, das Schloß des Mikado's (Kaiser), das Theater, die Universität, die Kanonenfabrik und viele andere öffentliche Gebäude sind zerstört. Nach oberflächlichen Schätzungen sind in Tokio 300.000 Menschen um's Leben gekommen. Der übrige Teil der Stadt ist in Flammen. Das Militär versucht das Feuer einzudämmen, ist jedoch machtlos.

Im ganzen vom Unglück betroffenen Rajon schätzt man die Zahl der Opfer auf 2 Millionen. Schiffe der amerikanischen Flotte sind nach dem Unglücksplatz abgedampft.

Aus nachträglich noch eingelaufenen Nachrichten erfahren wir, daß ein Teil der Küste vom Meer überschwemmt wurde. Außer Tokio und Yokohama sind noch die Städte Osaka und Kobe, sowie eine Reihe anderer, stark beschädigt. Überall sind große Brände ausgebrochen. Der Kaiser mit seiner Familie ist am Leben geblieben, da er während des Unglücks nicht in der Stadt war. Über das Schicksal der Regierung ist bisher nichts bekannt.

Von unserer Regierung wurden die Wladivostoker Behörden beauftragt, Schiffe zur Hilsleistung abzuschicken.

### Am Vorabend eines neuen Krieges.

#### Italienisch-griechischer Konflikt.

Auf griechischem Boden wurden von unbekannten Mörfern einige italienische Offiziere ermordet. Die italienische Regierung benützte diesen Vorfall um Griechenland ein äußerst scharfes Ultimatum zu stellen. Gleichzeitig beschossen italienische Schiffe die Insel Korfu (griechisches Gebiet) und besetzten sie.

Die griechische Regierung lehnt es ab, einige Forderungen des italienischen Ultimatums zu erfüllen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Vorfall Anlaß zu einem neuen Krieges gibt.

## Die Lage in Deutschland

Die Lage in Deutschland wird von Tag zu Tag kritischer. Die Regierung Stresemann löst die Betriebsräte auf, schließt die kommunistischen Organisationen und Zeitungen, verhaftet tausende von Arbeitern und Kommunisten. Gleichzeitig bereiten sich die faschistischen Organisationen offen zum Umsturz vor.

Die Gefahr der ausländischen Intervention wächst. Eine englische, der Regierung nahestehende Zeitschrift verlangt offen von derselben als Gegenmaßnahme, der französischen Okkupation im Ruhrgebiet, die Besetzung Deutschlands durch englische Truppen. Die polnischen Imperialisten beabsichtigen das östliche Deutschland zu besetzen.

Das Schicksal Deutschlands muss sich bald entscheiden. Vor Deutschland steht die Wahl: Diktatur der Faschisten, oder eine revolutionäre Regierung der Arbeitenden im Vereine mit Sowjetrußland.

## Die einheitliche landw. Steuer.

Mit welchen Produkten kann die Steuer bezahlt werden?

Wie unseren Lesern bekannt ist, können die Gouv. Omsk, Altai, Akmolinsk, Nowo-Nikolaewsk usw. einen Teil der einh. landw. Steuer in Produkten bezahlen. Was für Produkte werden angenommen? Zur Bezahlung eines Teils der Steuer werden folgende Produkte angenommen: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste. Weizen und Roggen können in unbegrenzter Menge abgeliefert werden. Hafer und Gerste wird nur in bestimmter Menge angenommen. Wieviel % von Hafer und Gerste angenommen wird, ist noch nicht bekannt. Außer den obengenannten Produkten werden keine anderen

angenommen. Für die Bauern ist es heuer schon ein Vorteil, daß nicht so wie früher, auch Heu, Kartoffel, Butter und Fleisch verlangt wird. Der größte Vorteil den jedoch dieses Jahr der Bauer bei der Bezahlung der Steuer hat ist der, daß er seine ganze Steuer in Geld bezahlen kann und sich so das viele Jahren und lange Warten erspart. Nur eins muß sich der Bauer gut merken, daß er bei der Zahlung die gegebenen Termine (Zeiträume)

angeben. Die Eintauschnorm eines Produktes z. B. Weizen oder Roggen, gegen Hafer oder Gerste wird vom Zentrum für jedes Gouvernement besonders bekannt gegeben. Es ist leicht verständlich, daß zum Beispiel ein蒲d Weizen mehr wert ist, wie ein蒲d Hafer. Ebenso ist es unmöglich, für ganz Russland ein und dieselbe Eintauschnormen festzustellen, da ja in jedem Gouv. die Preise auf Hafer, Weizen, Roggen usw. verschieden sind. Auch der Wert einer Weizeneinheit in Geld wird vom Zentrum für jedes Gouvernement selbständig festgestellt, auch hier ist der Grund, warum man nicht einen und denselben Gelbwert für eine Weizeneinheit für ganz Russland feststellt, derselbe wie oben angegeben.

## Was kann die Landwirtschaft Russlands in der Zukunft geben.

Allmählich erholt sich unsere Landwirtschaft von den durch die letzten Kriegsjahre erhaltenen Wunden. Dafür spricht die Tatsache, daß wir bereits dieses Jahr eine wenn auch noch kleine Menge Getreide nach dem Auslande ausführen konnten.

Im bevorstehendem Jahr rechnet man, die Getreideausfuhr um ein bedeutendes zu erweitern. Nicht umsonst schaut Amerika mit furchtsamen Blicken auf unsere Versuche, das seit dem Kriege verlorene Absatzgebiet für unsere Getreide wieder zu erobern.

Es ist gewiß, augenblicklich sind wir nicht imstande, große Mengen Getreide auf dem Weltmarkt zu verkaufen; aber in der Zukunft, bei weiterer Entwicklung unserer Landwirtschaft, wird das russische Getreide wieder eine bedeutende Rolle auf dem europäischen Getreidemarkt spielen.

Im Journal „Das neue Dorf“ (Новая деревня) bringt der Agronom Brunoffski interessante Blossen über die Aussichten für unsere Landwirtschaft. Unter anderem schreibt er: „Sehen wir uns an, was kann

wenigstens auf eine gewisse Zeit zu beschränken. Warum das? Den Durchgang von der Ostküste Amerikas, nach der Westküste bietet ein enger Wasserweg, der sogenannte Panama-Kanal. Die technischen Bedingungen des Panama-Kanals entsprechen nicht den Forderungen einer Kriegsflotte von Riesenschiffen, wie man sie in der letzten Zeit baut. Amerika, dem Sieger aller Sieger, gelang es das Zahlenverhältnis (Proportion) der Linienschiffe ersten Ranges in den Flotten der Ver. Staaten, Englands und Japans festzusetzen. Dies bedeutet keinesfalls eine Vorbeugung der Kriegsgefahr. Höchstens würden die kommenden Kriege etwas billiger werden.

Aber nein. Die Kriege würden nur dann billiger sein, wenn man bei der alten Kriegstechnik bleibt. Das ist aber nicht der Fall. Die Riesenschiffe hat man fallen lassen, nicht nur weil Amerika es so haben wollte, sondern weil man heute schon tüchtigere, wenn auch kostspieligere Kriegsmittel hat: Unterseeboote und Flugzeuge. Feder Nation blieb es erlaubt nach Belieben U-Boote und Flugzeuge zu bauen, keine Konferenz hatte etwas dagegen. Das Panzerschiff ist heute überholt; mehrmalige Versuche brachten den Beweis, daß ein Flugzeug jedes Schiff, daß sich über Wasser befindet, vernichten kann. So erklärt sich die wilde Hast, mit der die führenden imperialistischen Staaten Flugzeuge bauen. Seit einiger Zeit hat Frankreich in dieser Hinsicht die Führung. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1922 hat Frankreich 3300 Flugzeuge für militärische und für sogenannte Handelszwecke gebaut, sowie weitere 1200 Flugzeuge in Auftrag gegeben. Das Pro-

gramm für 1923 sieht die Herstellung von 220 Luftgeschwadern, jedes zu 10 Flugzeugen vor. D.h. am Ende des Jahres 1923 wird Frankreichs Luftflotte 6700 Aeroplane zählen.

## Das kapitalistische Wettrennen in der Luft und die Luftflotte Sowjetrusslands.

Wenn die Imperialisten viel vom Frieden reden, dann kann man sicher Gist darauf nehmen, daß es mit dem Frieden schlecht bestellt ist, und wenn von Abrüstung die Rede ist, so heißt es eben, daß man statt alten Waffen neue und bessere wählt. Die Imperialisten können nicht ohne Krieg leben, und um diese schändliche Wahrheit zu verschleiern, sprechen sie, anstandshalber, süße Worte über den schönen Frieden. Wer glaubt ist glücklich, wer aber nicht glaubt, der ist gescheit. Alle Friedenskonferenzen haben bis jetzt immer einen neuen Krieg gebracht und alle Verhandlungen über Abrüstungen haben nur einen neuen Kriegstechnik den Vorzug gegeben. Die erste Friedenskonferenz welche im Jahre 1899 in Haag (Holland) auf Vorschlag des russischen Zaren Nikolaus II zusammengetreten war, gab 2 Kriege 1900 den sogenannten Burenkrieg und in 1904 den russischen japanischen Krieg. Die nächste Friedenskonferenz wurde in derselben Stadt Haag, im Jahre 1906, von den Engländern einberufen. Die Erfolge dieser zweiten Friedenskonferenz sind noch glänzender gewesen, als die ersten: der türkisch — italienische Krieg wegen Tripolis, der erste und der zweite Balkankrieg und zuletzt der imperialistische Weltkrieg von 1914 — 1918. Nach diesem Kriege kam der langersehnte Frieden von Versailles. Der Versailler Frieden zeigt sich aber schlechter als der Krieg selber, so daß man bald eine neue Konferenz wegen Frieden und Abrüstung einberufen mußte. Diesmal (1921) waren es die Amerikaner die in ihre Hauptstadt Washington die friedlich gesinnten Imperialisten eingeladen haben. Auf die Washingtoner Konferenz folgte eine zweite in St. Louis und somit den Bau von Riesenschiffen, Luftflotte 6700 Aeroplane zählen.

Auf der Washingtoner Konferenz machte Nord-Amerika den Vorschlag, die Größe der Kriegsflotten für die einzelnen Großmächte prozentuell zu be-

Auf der Washingtoner Konferenz machte Nord-Amerika den Vorschlag, die Größe der Kriegsflotten für die einzelnen Großmächte prozentuell zu be-

Rußland in Zukunft geben, wenn die Aussaatfläche erweitert und der Ernteertrag nur verdoppelt wird. Vor dem Kriege war der Ernteertrag an Weizen auf der ganzen Welt (mit Ausnahme Russlands) 3 Milliarden蒲d; auf die europäischen Länder entfiel davon 1 Milliarde 100 Millionen蒲d und auf die außereuropäischen Staaten 1 Milliarde 900 Millionen蒲d. Russland allein erntete zur gleichen Zeit von 30 Millionen Desj. eine Milliard 400 Millionen蒲d Weizen, das ist um 20% mehr, als alle anderen europäischen Ländern zusammen. Hierbei ist notwendig zu bemerken, daß Russland das einzige Land ist, welches, ohne viel Arbeit, seine Aussaatfläche für Weizen verdoppeln kann. Wenn wir die Frage wegen der Erhöhung der Ernteerträge auch vollständig fallen lassen, so ergibt es sich doch, daß Russland imstande wäre jährlich ungefähr 3 Milliarden蒲d Weizen zu erzeugen; also so viel als die europäischen und außereuropäischen Länder zusammengenommen.

Bei Verdoppelung des Ernteertrages kann Russland 6 Milliarden蒲d Weizen erzeugen; wenn wir jedoch einen Ernteertrag wie es in Belgien gibt erreichen können, so können wir allein nur an Weizen 15 Milliarden蒲d erzeugen. Ohne Übertreibung könnte man sagen, daß Russland imstande wäre, die ganze Welt mit Weizen zu versorgen."

Wie wir aus den oben angeführten ersehen, sind großartige Aussichten für unsere Landwirtschaft vorhanden. Es ist nur notwendig, ihr die Möglichkeit zu geben, daß sie sich sowohl nach der Menge, als auch nach der Güte erweitern kann.

Daz Hauptaugemerk muß der Verbesserung und Erweiterung unserer Landwirtschaft gewidmet werden.

Die englische Regierung fühlt sich sehr beunruhigt, durch die Rüstungen ihres Nachbars und Verbündeten und zieht die Siebenmeilen-Stiefel an, um nach zu kommen.

Die imperialistischen Mächte teilen nur ungern die Ziffern über ihre Luftflotte mit. Es ist gar keine Rede davon, daß die amtlichen Ziffern über die Stärke der einzelnen Luftflotten zutreffen. Außerdem hant jeder Staat so viele Flugzeuge für Handelszwecke, wie nur möglich. Fast in allen Ländern gibt es schon Luftverkehrslinien, die sich vortrefflich bewähren. Sämtliche Flugzeuge, die jetzt Handels- und Verkehrszielen dienen, lassen sich in Kampfmaschinen umwandeln und werden sich, am Tage der Kriegserklärung, an der Front und an der Grenze befinden.

Was sollte nun Sowjetrußland bei dieser Weltlage tun, in einer Zeit, wo die Kriegslust der imperialistischen Mörder so heiß geworden ist, daß sie die Kriegsgefahr um jeden Preis herbeischöpfen wollen?

Als Genosse Tschitscherin auf der Konferenz in Genua den aufrichtigen Vorschlag für eine Abrüstung machte, da haben sich die imperialistischen Staaten entrüstet und empört. Damit unsere Delegation auf der Lausanner-Konferenz, diesen Antrag nicht hätte wiederholen können, hat man unseren Vertreter den Gen. Borowsky erschlagen lassen. Als wir unseren Nachbarstaaten eine gegenseitige Abrüstung vorgeschlagen haben, wurde unser Vorschlag, auf Befehl von Paris, zurückgewiesen. Diesem Gesindel gegenüber wird das ehrlichste Benehmen, die aufrichtigste Friedenspolitik zu Schande, wenn sie nicht von ansehnlicher Kraft, unterstützt wird. Hier gilt es, was ein gelehrter deutscher Militärist sagte: "Die beste Politik ist, recht stark

## Erfolge unserer Industrie!

Im Verlaufe der letzten zwei Jahre hat unsere Industrie einen großen Schritt vorwärts gemacht. Diese Erfolge sind desto bemerkenswerter, da wir ohne jede auswärtige Hilfe es verstanden haben, uns auf die Beine zu stellen. Unsere Leser werden sich noch gut erinnern, daß wir auf den Konferenzen in Genua und Haag von den kapitalistischen Staaten eine Geldanleihe verlangten, um unsere Industrie und Landwirtschaft rascher heben zu können. Damals waren wir sogar bereit, einige Forderungen der ausländischen Kapitalisten zu erfüllen, falls man uns diese Anleihe gegeben hätte. An Stelle des kleinen Fingers, den wir ihnen geben wollten, verlangten sie aber unsere ganze Hand. Wie lehnten die übermäßigen Forderungen ab und blieben ohne Kredit vom Ausland. Schon damals sagte unser Vertreter in Haag Gen. Litwinow, daß wir auch ohne eine Anleihe vom Auslande unsere Wirtschaft heben werden, wenn auch langsamer, als wenn wir einen Kredit erhalten würden. Die ausländischen Kapitalisten lächelten damals über diese Rede unseres Vertreters. Aber das Lachen ist ihnen jetzt schon lange vergangen, sie müssen einsehen, daß der russische Bauer und Arbeiter auch ohne Hilfe vom Ausland es verstand, seine Wirtschaft zu heben. Jetzt wollen wir einige Ziffern sprechen lassen.

Im Februar 1922 erzeugte unsere Industrie Waren im Werte von 57 Mill. Goldrubel. Im März im Werte von 74 Mill. April bis September 1922 zeigte einen teilweisen Rückgang 64,4 Mill. Vom September an steigt die Produktion unserer Industrie, wenn auch langsam so doch beständig. September 64,4 — Oktober 75,3 — November 79,3 — Dezember 89,9. Im September betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter 577.000, im Dezember 696.000. Januar, März 1923 ge-

zu sein; zuerst überhaupt und dann im entscheidenden Augenblick Sowjetrußland, welches von allen Seiten von Feinden umgeben und bedroht ist, muß eine Luftflotte bauen, die es mit der stärksten Luftflotte der ganzen Welt aufnehmen kann und der von jeder Räuberregierung respektiert wird.

Was ist der Unterschied zwischen der Luftflotte der Arbeiterregierung und der Luftflotte der imperialistischen Machthaber?

Die Luftflotte der Kapitalisten soll die kleinen Nationen einschüchtern und die Unterdrückung der Kolonialvölker verstärken, die gegenwärtig, nach hundertjähriger Ausbeutung, in den Befreiungskampf eingetreten sind. Die Luftflotte der Kapitalisten soll das proletarische Russland niederkämpfen, sie soll die Versuche der Arbeiter in den kapitalistischen Ländern vereiteln, sich aus der Sklaverei und dem Elend zu befreien. Die Luftflotte der Kapitalisten soll die Weltherrschaft der Ausbeuter verteidigen.

Dagegen bedeutet die Luftflotte der Sowjetmacht die Sicherung der Sowjetrepublik. Die Luftflotte der Sowjetmacht wird die Revolution schützen, sie gibt der Roten Armee eine neue mächtige Waffe, und sie mahnt die blutigen kapitalistischen Regierungen, die schwachen Kolonialvölker nicht weiter auszuplündern. Die Luftflotte Sowjetrußlands erinnert die Kapitalisten daran, daß beim internationalen Kampfe der Arbeiter gegen die Ausbeuter, das Weltproletariat in Sowjetrußland, einen mächtvollen Freund hat.

Gewalt gegen Gewalt! Das russische Proletariat hat schon seine Stärke bewiesen. In der Zukunft zeigt es seine Macht: Von unserem Hulgerlohu, geben wir Goldmilliarden für unsere Rote Luftflotte.

ben wieder eine Erhöhung — 91,5 Mill. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter steigt auch wieder beträchtlich, Dezember 1922 — 696000, März 1923 — 725.000.

Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß wir einen Teil der schweren Aufgabe gelöst haben, unsere Industrie erzeugt von Monat zu Monat mehr und mehr Waren. Jetzt stehen noch verschiedene Aufgaben vor unserer Industrie. Wir müssen versuchen die Betriebsunkosten (некладные расходы) zu verringern, damit wir imstande sind, die erzeugten Waren der Bauernschaft billiger abzulassen und eventuell auch mit dem Auslande konkurrieren zu können. Wenn wir diese Aufgabe lösen, und wir werden sie ebenso lösen, wie die erste, dann wird der große Preisunterschied, welcher heute noch zwischen Produkten der Landwirtschaft und Produkten der Industrie besteht, nicht mehr vorhanden sein.

Böhmer.

## Neue Formen der Heeresbildung und des Soldatendienstes.

Am 8-ten August d. J. wurde vom Präsidium des Vollzugsausschusses des Sozialistischen Sowjetrepubliken-Bundes ein Dekret über den teilweisen Übergang zum Milizsystem unterzeichnet.

Unsere internationale Lage, die Einkreisung durch imperialistische Staaten, zwingt uns eine ständige Armee kampfbereit zu halten. Unsere ständige Armee ist, wie alle ständigen Heere, eine unproduktive Organisation, sie muß auf Kosten des Staates erhalten werden. Die Sowjetmacht hat unsere ständige Rote Armee, soweit es nur möglich war, abgerüstet und somit die Steuerlassen, die hauptsächlich auf den Schultern der Bauern liegen, bedeutend verringert. Gänzlich ohne Armee können wir aber keinen Augenblick verbleiben, wenn wir uns nicht der Gefahr aussetzen wollen, von den gutgerüsteten, kapitalistischen Staaten überfallen und vernichtet zu werden. Wir müssen deshalb unser Kriegswesen derart umbilden, daß die Ausgaben für die Armee möglichst gering werden, und daß unsere Soldaten nicht auf lange Zeit von der nützlichen Arbeit losgelöst sind, wie es heute noch der Fall ist.

Ist eine solche Organisation des Heeres möglich? Wohl nicht in einem kapitalistischen Lande, wo die Armee die erste Stütze der Ausbeuterherrschaft ist, und als solche eine volksfeindliche Organisation darstellt. Die Kapitalisten müssen ihre Soldaten von den arbeitenden Massen absondern, ihnen die Teilnahme am öffentlichen Leben verbieten. (Die Soldaten dürfen nicht Mitglieder einer politischen Partei oder einer Gewerkschaft sein, besitzen während ihrer Dienstzeit kein Wahlrecht, ja sogar das Lesen von Zeitungen wird ihnen verboten). Dies alles geschieht um den Gefüngungsdrill der Soldaten zu erleichtern, um aus ihnen blinde Werkzeuge der Ausbeuterherrschaft zu machen. Heute aber gibt es im Sowjetbunde, zwischen Volk und Heer keinen Unterschied. Die Rote Armee ist die eigene Armee der Arbeitenden und sie hat die vollste Interessengemeinschaft mit dem werktätigen Volke. Damit ist die Grundlage für den Übergang zu einer neuen Ordnung im Auf- und Ausbau der bewaffneten Kräfte, zum Milizsystem, geschaffen. Die ersten Versuche wurden schon früher gemacht, so daß wir in dieser Beziehung, manche Erfahrung haben, auf Grund welcher die Verwirklichung des Milizsystems jetzt schon im breiten Maßstab vorgenommen werden kann.

Worin besteht nun dieses Milizsystem, was ist eine Milizarmee? Laut dem erwähnten Dekret, sollen die bewaffneten Kräfte unseres Republikbundes so organisiert werden, daß die Werktätigen

auf möglichst kurze Zeit von der Arbeit losgelöst werden. (Die militärische Ausbildung soll im großen ganzen nicht mehr als einen Monat Zeit von einem Jahr in Anspruch nehmen) und daß sie dort, wo sie arbeiten, auch ihre militärische Ausbildung erhalten. Die territorialen Formationen (die nach Gebieten eingeteilten Heeresabteilungen) müssen gleich dem Kaderstande der Roten Armee, immer kämpffähig gehalten werden. Ein jeder Soldat der territorialen Formation muß so erzogen werden, daß er sich immer als Mitglied der Roten Armee fühlt. Die territorialen Formationen dienen als Reserve der Kaderabteilungen der Roten Armee und müssen bereit sein, jede Stunde mit dieser letzteren aufzumarschieren, wenn die Arbeiter und Bauernrepublik ruft.

—tok.

## Aus den Kolonien.

Dorf Schilling. Internationaler (Rowiner) Kreis.

Am 26. August fand bei uns eine allgemeine Versammlung statt.

Unter andern hielt Genosse Böhrer ein Referat über die allgemeine Lage. Die Aufmerksamkeit, welche die Bauern diesem Vortrage schenkten, beweist uns deutlich, daß die Bevölkerung unseres Dorfes sich tatsächlich um das, was in Russland und in den anderen Staaten vorschah, kümmert.

Besonders aufmerksam folgten sie den Aussführungen des Gen. Böhrer über die Politik Englands und Frankreichs. Es wurden sogar verschiedene Rufe des Unwillens laut; so z. B. „Können diese Räuber niemals genug bekommen“ oder „Die Arbeiter drüben werden sich nun doch bald aufraffen“ u. s. w.

Nun kam die Schulfrage: Bei derselben gestaltete sich das Bild etwas anders. In unserem Dorfe sind ungefähr 150 schulpflichtige Kinder, welche schon ein paar Jahre keine Schule besucht haben.

Die Omsker deutsche Sektion machte der Gemeinde den Vorschlag, zwei Lehrer, die den Sommerkurs in Omsk besuchten, anzustellen. Einige der anwesenden versuchten gegen die Anstellung der Lehrer Stellung zu nehmen. So bemerkte einer: „Es fällt mir gar nicht ein, daß ich für andere Kinder etwas geben soll“. Ein anderer meinte: „Wir brauchen keine Schule, wir haben nichts zum Zählen.“

Nochmals betonte der Referent die Wichtigkeit der Schule, er hob hervor, daß es eine Schande wäre, wenn ein Dorf wie Schilling, das doch sonst in Allem so voraus ist, in dieser Hinsicht zurückstehen würde.

Die Worte wirkten; die Mehrheit der Anwesenden stimmte dafür, daß die Schule den kommenden Winter arbeiten soll und die beiden Lehrer ange stellt werden.

Sodann wurde vom Vertreter der Arbeiter, der Omsker Flusschiffahrt (Водный транспорт) die schon seit 6 Monaten das Patronat (шерфство) über unseren Wollof angenommenen haben, eine großartige Spende überreicht. Und zwar für ungefähr 12 Milliarden Lehr- und Schreibmaterialien.

Genosse Böhrer dankte dem Vertreter der Arbeiter im Namen der Bauern, für diese Spende, die von einer wirklichen Solidarität zeigt. Zum Schluß bemerkte er, daß nur eine wirkliche, innige Verschmelzung von Stadt und Land uns aus unserer jetzigen schweren Lage erlösen kann.

Diese Versammlung ist ein Wendepunkt im kulturellen Leben unseres Dorfes.

Wir wollen hoffen, daß die Schule, mit ihren beiden neuern Lehrern, gute Erfolge erzielen wird. Wolkorrespondent.

## Aus Slawgorod schreibt man uns.

Am 29., 30. und 31. Juli stand in Alexandertron, Choriziger Kreis, der erste deutsche religiöse Disput statt. Es waren zu demselben ungefähr 300 Personen erschienen. Am ersten Tage wurden folgende Fragen behandelt: „Die Kritik der göttlichen Herkunft im alten Testamente“ (Ref. Gen. Schipillo), „Wissenschaft und Bibel“ (Ref. Gen. Fröse), „Unsere Stellung zur Bibel“ (Ref. Bürger Löwen). Am 2-ten Tage trat zu dem Punkte „Unsere Stellung zur Bibel“ der Gen. Fröse als Gegenredner auf, der mit wissenschaftlichen Tatsachen alle Behauptungen des Gegners schlug, so daß sich niemand mehr zum Worte meldete. Dann wurde noch über die Punkte: „Trennung der Kirche von Staat und Schule“, „Entstehung der Bücher des neuen Testaments“, „Religion im Wechsel der Zeit“, „Die Eigenschaft des Glaubens“. Die erziehung der Jugend außer der Schulzeit“ gesprochen. Über den letzten Punkt sprach Gen. Harder, der zum Schluß besonders hervorhob, daß es schon lange an der Zeit wäre, die Jugend von den Eltern frei zu machen, um daß sie sich selbst unter Anleitung eines Instruktors, durch Klubs, Legehallen, Bibliotheken, und Jugendverbände, von den überlieferten religiösen Vorurteilen losreißen können.

Zum Schluß wurde noch ein Gedicht „Mein Glaube“ von Bürger Friesen vorgetragen. Wenn sich auch die Teilnehmer zu all den Aufführungen ziemlich passiv verhalten haben, so konnte man doch konstatieren, daß der Disput Eifolge aufzuweisen hat. In manches Gehirn wurde der Keim zur geistigen Revolution gelegt.

## Das Auswandern ist vorläufig noch nicht gestattet.

In der letzten Zeit laufen von den Bürgern der R. S. F. S. R. beim Volkskommissariat für Landwirtschaft Anfragen und Gesuche ein, betreffs Erlaubnis zur Übersiedlung in andere Gebiete und Gouvernements. Viele Bauern schicken ihre Abgesandten direkt nach Moskau, um dort die Erlaubnis zur Übersiedlung zu bekommen. Die Gebiete der Wolga und andere Gebiete Russlands werden von solchen Delegierten überschwemmt. In anderen Fällen wieder, verkaufen die Leute Haus und Hof und wandern einfach ohne vorheriger Erlaubnis aus, um sich dann auf irgend einem freien Landstrich niederzulassen. Daß ein solch unorganisiertes Vorgehen bereits tausende von Familien dem sicheren Untergang zugeführt hat, ist selbstverständlich. Wir wollen nur daran erinnern, wie es den Auswanderern gegangen die voriges Jahr aus Westsibirien nach Semiretschinsk ausgewandert. Die schönsten Bauernwirtschaften wurden für einen Spottpreis verkauft, als sie dann nach mehrmonatlichen Fahrten ihre letzten Ersparnisse aufgezehrt hatten, kamen sie als Bettler wieder heim. Viele sind unterwegs den Beschwerden erlegen.

Um für die Zukunft einer solchen Unorganisiertheit, ein Ende zu machen, hat das Volkskommissariat für Landwirtschaft eine Bekanntmachung herausgegeben, daß vorläufig nirgends und niemandem die Übersiedlung gestattet ist. Die örtlichen Landverwaltungsorgane dürfen keine Erlaubnis für solche Ansiedlungen geben. Die Gouvernements- und Bezirksvollzugskomitees werden benachrichtigt und instruiert werden, wenn die Übersiedlung gestattet wird. Bis dahin ist die Aussage von irgendwelchen Bestätigungen und die Erlaubnis zur Übersiedlung unter der persönlichen Verantwortung der betreffenden Anstalten verboten.

Daher machen wir nochmals alle darauf aufmerksam, daß ein selbstständiges unorganisiertes Auswandern (wie es besonders augenblicklich im Slawgoroder Bezirk bemerkbar wird) auf keinen Fall zulässig ist, und daß das Auswandern nichts als Elend und Not bringen kann. Bleibt auf Eurer Scholle sitzen, durch das Auswandern verschlechtert Ihr Eure Lage nur noch um das zehnfache.

Merket Euch ein altes wahres Sprichwort: „Es ist überall gut — wo wir nicht sind.“

K. W.

## Bekanntmachung.

### Neue deutsche Lehrerbildungsanstalt.

Durch Beschuß des Rates der Volkskommissare ist das frühere Deutsche praktische Institut für Volksbildung (ПИНО) in Moskau in ein LehrerTechnikum, (Центральный Немецкий Педагогический Техникум) mit den Rechten einer Hochschule umgewandelt worden.

Das Programm wurde dermaßen erhöht, daß das neue pädagogische Technikum im Stande sein wird, Lehrer für die Schulen zweiter Stufe, sowie für andere ebenbürtige Lehranstalten heranzubilden.

Der Lehrplan umfaßt 5 Semester. 2 Semester allgemeine Bildung (общобразовательный) und 3 Semester Fachbildung (основные спец курсы).

Unentgeltlicher Unterricht, Internat und volles Stiftungsrecht (стипендиальное обеспечение) wie in allen höheren Lehranstalten.

Erforderliche Vorbildung: nicht unter Beendigung der siebenjährigen Schule (семилетка). Leute mit höherer Vorbildung oder mit entsprechenden Kenntnissen werden auf das 2. oder 3 Semester (1. Fachbildung) angenommen.

Der Unterricht wird in der deutschen Sprache gehalten.

Der letzte Termin zum Eintritt ist der 1. Oktober. Fahrt auf eigene Kosten. Für's Omsker Gouvernement 9 Plätze.

Die nötigen Auskünfte kann man erhalten durch (Совнархон Губоно) und Deutsche Sektion beim Gubkom. In Slawgorod durch П/о Нацмен Уено (Gen. Fröse) und Deutsche Sektion (Gen. Gruber).

## Briefkasten.

Slawgorod. F. H. Ihr Artikel erscheint in der nächsten Nummer.  
Margenau. Gen. Willem. Warum noch immer keine Bericht von dort?

Schriftleiter Böhrer.